

Ein Nutzungskonflikt

Zum Artikel „Lärm aus der Glockenkelter schreckt die Anwohner“, vom 13. März: Wir wollen keine Grenzen, wir wollen auch keinen Schlagbaum! Wir wollen unser Wohngebiet in seiner ursprünglichen Art erhalten. Fakt ist: Im kläglichen Leserbrief Eberhard Kögels wird die einzige Möglichkeit der Nachbarn in Frage gestellt, auf sich aufmerksam zu machen. Die unmittelbaren Anwohner um die Glockenkelter, die zwischen 15 und 70 Jahren hier wohnen, sollen nun mit diesem Veranstaltungszentrum im Einklang leben. Oder die Häuslesbauer, die jetzt auf dem ehemaligen Zimmergelände wohnen oder zukünftig bauen wollen, die für viel Geld hier dieses ruhige Ortsrandgebiet sich ausgesucht haben und mittlerweile dort mit ihren Familien wohnen, sollen im nachhinein mit dieser Entscheidung von Gemeinderat und Schultes zufrieden sein.

Für uns eine sehr einseitige Entscheidung! Keine Rede ist mehr davon, dass in der Bürgerversammlung vom Oktober 2008 vom Bürgermeister eine Sommernutzung mit nur wenigen Veranstaltungen zur Rede stand. Jetzt ist plötzlich von einer Ganzjahresnutzung mit aufgestockten 60 Veranstaltungen und von 15 Außenveranstaltungen die Rede. Das bedeutet an jedem Wochenende eine Veranstaltung! Zugewiesene Parkplätze sind erst nach einem Fußmarsch von 250 Meter zu erreichen. Das muss zu Denken geben. Kernen besteht nicht nur aus Besuchern einer Kulturveranstaltung, Wanderern oder aus Weinbauern. Durch den Ausbau der Glockenkelter in ein Veranstaltungszentrum entsteht ein Nutzungskonflikt, der nicht in ein reines Wohngebiet gehört.

**Jörg Reiser, Harry Wiener, Peter Winkelhock,
Werner Grimmeisen, Stetten**

ihre Beteuerungen, dass es eventuell hätte noch schlimmer kommen können, und die hilflos wirkenden Erklärungsversuche der anwesenden Gemeinderäte bringen da nicht viel weiter.

Viele gute Argumente der Bürger wurden lapidar abgetan. Viele Fragen blieben offen, beispielsweise die nach den Aufenthaltsräumen und den Parkplätzen für die Saisonkräfte, und auch die nach den privilegierten Rechten der Landwirtschaft: Ist es denn wirklich erlaubt, ein Grundstück, das heute mit 20 Prozent überbaut ist, zukünftig mit 80 Prozent zu überbauen? Auch zum Thema Lärmbelästigung gab es keine überzeugende Antwort. Schließlich starteten die Traktoren morgens um 5 Uhr (oder früher) nicht lärmfrei in den Tag.

Horst Weller, Hofäckerstraße, Schmidn

„Leise und verträglich“

Zum Leserbrief „Pro alte Glockenkelter“ vom 3. April: Es scheint dem Leserbriefschreiber entgangen zu sein, dass die meisten Anwohner der Glockenkelter nicht gegen einen Ausbau derselben sind, (nur einige Alteingesessene, interessanterweise, mit durchaus vertretbaren Argumenten), im Gegenteil werden wir nicht müde zu betonen, dass wir einen Ausbau der Glockenkelter begrüßen. Die Art der späteren Nutzungen sollte aber

Rücksicht auf die berechtigten Bedürfnisse der Anwohner nehmen, im übrigen keinesfalls nur „Zugezogene“ aus dem neuen Wohngebiet, sondern viele alte und junge Einheimische, was sehr gut sichtbar wurde in der Unterschriftenliste, die spontan entstand, als allmählich das wahre Ausmaß der Planungen bekannt wurde.

Offensichtlich ist der Leserbriefschreiber der Meinung, dass man weniger Bürgerrechte hat, wenn man erst kürzlich seinen Wohnsitz nach Stetten verlegt hat? Es ist interessant, dass es solche Einstellungen heute immer noch gibt. Er droht damit, dass eine zu gründende Interessengemeinschaft pro lärmende Glockenkelter mehr Zusprache finden würde als die Interessengemeinschaft, die gegen eine Lärm verursachende Kelter ist. Dazu ist anzumerken, dass es darauf nicht ankommt, sondern dass es hier um die Wahrung der Interessen der Menschen geht, die durch ihre räumliche Nähe zur Glockenkelter den verständlichen Wunsch haben, den Ausbau und die späteren Veranstaltungen so leise und verträglich zu machen wie irgend möglich.

Tom Krüger, Stetten

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Kritik üben oder Anregungen loswerden wollen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Das Recht auf Kürzungen behalten wir uns vor.